Probleme mit dem Biomüll

Die Qualität der gesammelten Bioabfälle nimmt kreisweit ab. Vor allem die Tüten, in denen der Müll entsorgt wird, sind oft ungeeignet. Die KAVG will mit einer Kampagne gegensteuern.

Von Sebastian Radermacher

Minden (mt). Bereits seit Jahrzehnten sorgt die Biomülltonne im Kreis Minden-Lübbecke mit dafür, dass alle Küchen- und Gartenabfälle verwertet werden und daraus wertvoller Kompost entsteht. Dieser kann als Dünger und Bodenverbesserer eingesetzt werden. Dabei gilt immer der Grundsatz: Je besser die gesammelten Bioabfälle sind, desto einfacher kann daraus hochwertiger Kompost entstehen.

Und genau da gibt es ein verstärktes Problem. Denn die Qualität der Bioabfälle im Kreisgebiet hat in den vergangenen Jahren deutlich abgenommen, wie Stefan Pöschel, Geschäftsführer der Kreis-Abfall-Verwertungs-Gesellschaft (KAVG) Minden-Lübbecke, im Kreis-Betriebsausschuss verdeutlichte. Und das mache es für die KAVG umso aufwendiger und letztlich auch teurer, die Qualität des erzeugten Komposts hochzuhalten. "Unser Kompost erfüllt weiterhin alle Grenzwerte für gütegesicherten Kompost. Das hat eine aktuelle Qualitätsprüfung ergeben", betonte Pöschel. Er gab aber zu: "Wir müssen sehr viel Aufwand betreiben, damit dies auch so bleibt.

Grundsätzlich seien zwei Dinge problematisch. Zum einen landet immer wieder Biomüll auf dem Entsorgungszentrum Pohlsche Heide, der leider nicht viel mit Biomüll zu tun hat. Der Fachmann spricht in diesen Fällen von "Fehlwürfen", wenn normaler Restmüll in der braunen Biotonne entsorgt wird. Diese Vorkommnisse seien leider immer wieder zu beobachten. "Manchmal fragt man sich beim Abladen des Mülls auf der Pohlschen Heide, ob es tatsächlich Biomüll ist oder ob einfach nur die Restmülltonne bereits voll war", sagte Pöschel.

Die Fehlwürfe sind allerdings nicht das Hauptproblem. "Das sind die Tüten, in denen der Biomüll verpackt wird, bevor er in den Tonnen landet." Immer wieder würden Küchen- oder Gartenabfälle zum Beispiel in Plastiktüten gepackt und dann in der Biotonne entsorgt. Auch Tüten, die im Handel als kompostierbar angeboten werden, sind



So sollte es nicht sein: Beim Abladen auf der Pohlschen Heide zeigt sich, dass sehr viel Biomüll in Plastiktüten entsorgt wird. Diese müssen dann separat herausgefiltert werden – das ist aufwendig und teuer. Foto: KAVG/pr

problematisch. Sie seien im Labor zwar abbaubar, zur Verarbeitung in der Kompostierungsanlage allerdings ungeeignet, da sie die technischen Prozesse behinderten und sich erst nach längerer Zeit vollständig zersetzten. Pöschel appelliert an die Bürger: "Wickeln Sie den Biomüll einfach in Zeitungspapier ein oder nutzen sie kompostierbare Papiertüten, die im Handel erhältlich sind!"

Wie will die KAVG das Problem lösen? Aktuell bereitet sie eine Kampagne vor, um die Bürger zu sensibilisieren und das Bewusstsein für eine korrekte Biomüllentsorgung zu schärfen. "Wir möchten die Bürger mitnehmen und aufklären – das beginnt schon mit der Umweltbildung der Kinder. Wir haben einige Ideen, die wir mit der Verbraucherzentrale angehen werden", kündigte der KAVG-Geschäftsführer an.

Sanktionen für "Biomüll-Sünder" seien zunächst nicht geplant. "Es bringt nichts, jetzt einfach draufzuhauen, Strafen sind der letzte Weg, wenn das Problem in Zukunft weiter bestehen bleibt", meinte Pöschel. Um mögliche Sanktionen festzulegen, müssten zudem Anpassungen der einzelnen Ortsabfallsatzungen erfolgen, da nicht in jeder Kommune die gleichen Regelungen gelten. Angedacht seien Aktionen, etwa mit Aufklebern, der Vertrieb von Papiertüten und überhaupt eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, um auf das Problem und die Folgen aufmerksam zu machen.

In einem ersten Schritt sollen zunächst einmal verschiedene "Problembezirke" im Kreisgebiet erfasst werden, wo dam gezielte Aufklärungsarbeit geleistet werden kann. Dort sollen dann auch die Biomülltonnen vermehrt kontrolliert werden. Denn Fakt ist: Es gibt sogenannte "Hotspots", die negativ herausragen – "nicht so sehr im ländlichen Raum, sondern eher in den Ballungszentren, wo es zum Beispiel große Wohnanlagen gibt", sagte Pöschel. Die Gründe für dortige "Fehlwürfe" können vielfältig sein. "Vielleicht sind in einigen Fällen auch die Restmülltonnen zu klein."

Stefan Pöschel legt Wert darauf, in diesem gesamten Prozess die Kommunen einzubeziehen. Im Betriebsausschuss machte er abschließend deutlich, dass es auch im Sinne der Bürger sei, die negative Entwicklung bei der Biomüllentsorgung zu stoppen. Denn er stellte klar: "Sollte es weiterhin so viele Störstoffe im Biomüll geben, werden die Gebühren steigen."

Biomülltonne richtig befüllen

Bei Frost kann der Bioabfall in der Biotonne festfrieren – das Entleeren ist dann oft nicht möglich. Damit man mit der Biotonne gut durch die kalte Jahreszeit kommt, gibt die Kreis-Abfall-Verwertungs-Gesellschaft (KAVG) Minden-Lübbecke einige Tipps:

- Legen Sie geknülltes Zeitungspapier, Eierpappen oder Häckselgut zum Aufsaugen von Feuchtigkeit als unterste Schicht in die Biotonne.
- Wickeln Sie feuchte Küchenabfälle in Zeitungs- oder Haushaltspapier ein.
- Lösen Sie den Bioabfall gegebenenfalls am Abend vor der Entleerung oder morgens Früh mit einem Spaten oder ähnlichem Gerät.
- Gießen Sie keinesfalls heißes Wasser über den gefrorenen Biomüll. Dieses kühlt bei entsprechender Witterung sehr rasch wieder ab und lässt den Inhalt der Biotonne erst recht gefrieren

Auch die Stadt Minden informiert auf ihrer Internetseite über das richtige Befüllen der Biotonne:

- Das darf in die Biotonne: Speisereste, Eierschalen, Fruchtschalen (z.B. Apfel), Kaffee- und Teesatz, Knochen, Kartoffel-/Zwiebelschalen, Laub, unbeschichtete Papierküchentücher, Papiertaschentücher, Kosmetiktücher und Pappteller, Rasen- und Heckenschnitt, Sägespäne, Unkraut.
- Das darf nicht in die Biotonne: Frischhaltefolien, Grill- und Ofenasche, Zeitschriften, imprägnierte Hölzer, Katzenstreu, Kot, Kunststoffe, Plastiktüten, Sperrholz, tote (Klein)-Tiere und Fellreste, Windeln. (rad)